

Soziale Kompetenzen und Persönlichkeitsbildung durch Musik

Abschlussarbeit
Jugendreferentenseminar Nord
2011/2012

Eingereicht bei

Mag. Horst Egger

vorgelegt von

**Roland Egger
Birgit Hettegger
Christina Rohrmoser**

Großarl, im Juli 2012

Inhalt

1.	Einleitung	3
1.1.	Themenfindung.....	3
1.2.	Über uns.....	4
2.	Persönlichkeitsbildung durch den Umgang mit Musik.....	5
2.1.	Die Verbindung von Musik und Spiel	9
2.2.	Die Rolle der Lehrperson im Musikunterricht.....	9
2.2.1.	Wertehaltung der Lehrperson.....	9
2.2.2.	Die Schritte des methodischen Handelns	10
2.2.3.	Fördernde pädagogische Haltungen der Lehrerin/des Lehrers	10
3.	Hans Günther Bastian – Langzeitstudie	13
3.1.	Inhalt der Studie.....	13
3.2.	Methode	14
3.3.	Stichprobe	15
3.4.	Ergebnisse	15
3.5.	Kritik	17
4.	Eigene Meinung	18
5.	Literaturverzeichnis	19

1. Einleitung

1.1. Themenfindung

Unsere Idee war zu Beginn eine praktisches Projekt durchzuführen. Bei der Planung sind wir auf viele interessante Fragen gestoßen, die uns den Entschluss fassen ließen, unser theoretisches Wissen zu erweitern.

Besonders wichtig erschien uns der Aspekt, der sozialen Kompetenzen, die durch den Musikunterricht sowie durch die Mitgliedschaft eines Vereins erworben werden sollen. Da der Rahmen der Arbeit gesprengt werden würde, haben wir auf den Kompetenzerwerb durch die musikalische Ausbildung an Musikschulen orientiert. Für uns war es auch wichtig zu sehen, ob es wissenschaftliche Beiträge zu dieser Thematik gibt und diese für unsere Arbeit relevant sind. Entschieden haben wir uns schlussendlich für die Hans Günther Bastian – Langzeitstudie.

Durch die Arbeit ist uns bewusst geworden, dass durch eine Beschäftigung mit Musik sowohl die Entwicklung und Förderung einer jeden Musikscherin/eines jeden Musikers als auch das Gemeinschaftsgefhl stark gefrdert werden. Somit werden wir in weiterer Folge unterschiedliche Aktivitten mit unseren Jungmusikerinnen und Jungmusikerin sowie mit allen Mitgliedern planen und durchfhren.

1.2. Über uns

Und nun möchten wir uns kurz vorstellen:

- **Egger Roland**

Ich bin am 12.03.1991 geboren und lebe in Großarl. Zurzeit bin ich als Bautechniker bei der Firma Liebherr tätig.

In der Volksschule begann ich Querflöte und Ziehharmonika zu lernen und absolvierte 2005 das Jungmusikerleistungsabzeichen in Bronze für beide Instrumente. Seit Jänner 2006 bin ich Mitglied der Trachtenmusikkapelle Großarl. Im Jänner 2011 habe ich mich entschieden ein anderes Instrument zu lernen und begann Tuba zu spielen. Seit 2012 spiele ich bei der Musikkapelle Tuba.

- **Hettegger Birgit**

Ich bin am 10.01.1992 geboren und wohne in Großarl. Ich studiere zurzeit an der Pädagogischen Hochschule in Salzburg im Bereich Volksschule.

Mit acht Jahren begann ich Querflöte zu lernen und absolvierte 2006 das Jungmusikerleistungsabzeichen in Bronze. Seit Herbst 2006 bin ich Mitglied der Trachtenmusikkapelle Großarl. Im November 2011 habe ich das silberne Leistungsabzeichen abgelegt.

- **Rohrmoser Christina**

Ich bin am 11.07.1991 geboren und lebe in Großarl. Im Juni 2012 habe ich die Pädagogische Hochschule in Salzburg im Bereich Hauptschule mit dem BEd abgeschlossen.

Mit sieben Jahren lernte ich Gitarre spielen, mit 14 Jahren begann ich Klarinette zu spielen. 2007 legte ich das Leistungsabzeichen in Bronze ab und wurde Mitglied bei der Trachtenmusikkapelle in Großarl. 2009 folgte das Leistungsabzeichen in Silber.

Auf Anfrage von unseren Obmann Peter Rohrmoser haben wir uns entschieden, die Ausbildung zum Jugendreferenten zu machen.

Im Seminar und durch diese Arbeit haben wir viele wertvolle Ideen und Erfahrungen gesammelt, die wir zukünftig im Verein umsetzen wollen.

2. Persönlichkeitsbildung durch den Umgang mit Musik

Im Musikschulunterricht werden neben den musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch noch außermusikalische Fähigkeiten gefördert. Neben der Persönlichkeitsentwicklung und der Förderung der sozialen Kompetenzen werden auch die Kreativität und Intelligenz gefördert.¹

Im anschließenden Teil wird speziell der Aspekt der sozialen Kompetenzen behandelt.

Die außermusikalischen sozialen Fähigkeiten, welche die Kinder und Jugendlichen im Umgang mit Musik erwerben sollen, sind für Christiane Wieblitz (2007) die Folgenden:

- Die Kinder können die Initiative ergreifen.
- Die Schülerinnen und Schüler können eine Gruppe anführen.
- Des Weiteren sind sie in der Lage, Verantwortung zu übernehmen.
- Aufeinander hören und zusammenarbeiten sind ein weiterer wichtiger Punkt der außermusikalischen Fähigkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich gegenseitige Anerkennung und sprechen diese auch aus.
- Sie können sich ein- beziehungsweise unterordnen.
- Toleranter und respektvoller Umgang sind ein Teil einer guten Gemeinschaft.
- Die zwischenmenschlichen Beziehungen sollen von den Schülerinnen und Schülern gepflegt und wertgeschätzt werden, das heißt, dass auch die Kommunikationsfähigkeit verstärkt entwickelt wird.
- Des Weiteren spielt die Entwicklung von Vertrauen und Selbstsicherheit eine bedeutende Rolle in der Arbeit mit Kindern und Musik.²

Gerhard Merget (2009) sieht das Erleben von Musik als ein menschliches Grundbedürfnis. Durch Singen, Tanzen und Produzieren von Klängen wird eine elementare Lebensäußerung dargestellt, die es Menschen vom Kleinkindalter bis ins

¹Vgl. Wieblitz, Christiane: Lebendiger Kinderchor. Kreativ-spielerisch-tänzerisch, Anregungen und Modelle. Boppard am Rhein: Fidula Verlag, 2007. S. 22.

² Vgl. Christiane Wieblitz: Lebendiger Kinderchor. S. 22.

hohe Alter ermöglicht, sich selbst wahrzunehmen und die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln.³

Jedem Kind sind die vier Fähigkeiten wahrzunehmen, sich auszudrücken, sich zu erinnern und zu reflektieren ansatzweise in die Wiege gelegt worden und werden von Beginn an genutzt. Musikalische Aktivitäten und Tätigkeiten sind gut dafür geeignet, diese Fähigkeiten auszubauen und weiterzuentwickeln. Die Persönlichkeitsentwicklung durchläuft verschiedene Teilbereiche, die sich in ständiger Wechselwirkung in einem ganzheitlichen Prozess entwickeln.⁴

Die Teilbereiche sind

1. „die soziale Entwicklung
2. die emotionale Entwicklung
3. die motorische Entwicklung
4. die kognitive Entwicklung“⁵

Kinder nehmen die Welt ganzheitlich und aktiv wahr und entdecken die Welt über ihre Sinne:

- Sie sehen Menschen, Dinge, Tiere, Farben und Formen, die sie dann unterscheiden und vergleichen.
- Stimmen, eigene und fremde Geräusche und Klänge werden wahrgenommen.
- Menschen, Dinge, Formen und Materialien werden angefasst und befühlt.
- Kinder riechen und schmecken Nahrung, Gegenstände, Bezugspersonen.
- Durch ihre Bewegung erproben sie Kraft und Geschicklichkeit.⁶

Auch im Jugend- und Erwachsenenalter erwerben Menschen ihr Wissen nicht nur rational über die Sprache und Erklärungen. Die Aneignung von Wissen passiert am besten in Form von Eigentätigkeit und mit der Aktivierung der Sinne. Ästhetische Erfahrungen und rationales Denken gehen Hand in Hand und ergeben in Verbindung die Aufnahme- und Verarbeitungsfähigkeit.⁷

³ Vgl. Merget, Gerhard: Erziehen mit Musik. 3. Auflage. Troisdorf: Bildungsverlag EINS, 2009. S. 18.

⁴ Vgl. Ibid. S. 18.

⁵ Ibid. S. 18.

⁶ Vgl. Gerhard Merget: Erziehen mit Musik. S. 21 -22.

⁷ Vgl. Ibid. S. 23.

Das Erleben von Musik regt eine Vielfalt von Sinneswahrnehmungen an, weitreichende entwicklungspsychologische Effekte werden ermöglicht, welche die Persönlichkeit des Kindes fordern und fördern.⁸

Im pädagogisch-didaktisch-psychologischen Teil des Lehrplanes der Österreichischen Musikschulen wird der gesellschaftliche Auftrag folgendermaßen festgelegt:

- ***Komplexität musikalischer Aktivitäten:***

Der Umgang mit Musik ist ein elementares menschliches Bedürfnis. Beim Singen, Musizieren und Tanzen handelt es sich um komplexe Handlungsweisen, bei denen Hirn, Herz und Hand in ständiger Wechselwirkung stehen und zusammenarbeiten müssen. Ausdrucksfähigkeit, Empfinden und die Motorik werden gefördert.

- ***Musikalisch-ästhetische und allgemeine Persönlichkeitsbildung:***

Durch Singen, Musizieren und Tanzen wird die Persönlichkeit eines jeden Individuums gestärkt und bereichert. Zum einen werden das Körperbewusstsein und der Geschmack sowie das Schönheitsempfinden geprägt, andererseits wird der Mensch empfindsamer und ausdrucksstärker. Der Umgang mit Musik wirkt sich des Weiteren positiv auf die Motiviertheit und Zielstrebigkeit im täglichen Handeln aus.

- ***Aktive Gestaltung und Weiterentwicklung der Musikkulturen***

Durch die individuelle Förderung eines jeden Individuums werden die Kinder dazu befähigt, an anderen Musikkulturen teilzunehmen. Dies kann in Form von Familienmusizieren über die Kirchenmusik bis hin zu Chören und Blaskapellen in Erscheinung treten. Im Vordergrund soll das Gemeinschaftsdenken stehen.

- ***Soziale Bindungen und Akzeptanz der Anderen***

Die Musik ermöglicht es, sich selbst besser kennen zu lernen und trägt dazu bei, dass ein Individuum anderen Menschen gegenüber offener wirkt. Durch die Musik wird ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt, in dem das musikalische Erlebnis gefördert wird. Neben dem Zusammenmusizieren ist es wichtig zu

⁸Vgl. Ibid. S. 23.

wissen, dass jede/jeder individuell und mit anderen Erfahrungen bereichert ist.⁹

Im Folgenden werden entwicklungspsychologische Effekte des Erlebens von Musik nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan erläutert und beschrieben:

- **Wohlbefinden:**

Musik berührt im Innersten und kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude sowie emotionalen Stärke und damit zur Ausgeglichenheit führen.

- **Ausdruck:**

Musik ist ideal, um sich mitzuteilen und um seine Gefühle und Gedanken zu äußern. Sie kann aber auch dazu beitragen, emotionale Belastungen abzureagieren.

- **Soziale Kompetenz:**

Gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit, auch die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen, wird erhöht. Soziales Handeln entsteht auch durch einander zuhören, einander wahrnehmen und auf andere reagieren, Erfahrungen teilen, gemeinsam Regeln vereinbaren und diese einhalten, einen gemeinsamen Rhythmus finden oder gemeinsam etwas schaffen.

- **Aufmerksames Zuhören:**

Durch die Musik wird aktives Zuhören trainiert, was ein Grundstein für Lernen und Verstehen ist und die Entwicklung beeinflussen kann. Aktives Zuhören wirkt sich vor allem auf die Sprachkompetenz, auf soziale Sensibilität, Teamfähigkeit, Erlebnisfähigkeit und auf die Emotionalität aus.

- **Sprachkompetenz:**

Die Stimme ist bei jedem Mensch das elementare und persönliche Musikinstrument, auf dem von Geburt an gespielt wird. Was eine Person bewegt, bringt sie mit Sprechen und Singen zum Ausdruck.¹⁰

⁹ Vgl. Musikschulen in Österreich: Konferenz der österreichischen Musikschulwerke. URL: <http://komu.at/lehrplan/allgemeinerteil.asp> [Stand: 04.04.2012]

¹⁰ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 4.Auflage. Berlin: Cornelsen Scriptor Verlag GmbH & Co. KG, 2006. S.335-337.

2.1. Die Verbindung von Musik und Spiel

Im Musikschulbereich ist ein spielerischer Zugang zur Musik und zum Musizieren besonders wichtig. Nach Heckhausens „Entwurf einer Psychologie des Spielens“ (1973) charakterisiert sich das Spiel des Kindes durch fünf Merkmale:

- Spiel ist zweckfrei.
- Es handelt sich um eine Auseinandersetzung mit Ausschnitten der Lebenswelt der Kinder.
- Das Spiel ist zeitlich unbeschränkt.
- Die Kinder beziehen das Spiel nicht auf die Realität.
- Das Spiel soll spannend und aktivierend sein sowie Überraschungen enthalten.¹¹

Beim Spielen soll die Eigenständigkeit der Kinder und Jugendlichen angesprochen werden. Musikalische Aktivitäten können nicht immer mit dem Spiel gleichgesetzt werden.¹²

2.2. Die Rolle der Lehrperson im Musikunterricht

Jeder Mensch unterliegt ständigen Veränderungen im Alltag, dies führt auch zu veränderten Verhaltensweisen. Besonders im Umgang mit Kindern ist jedes Individuum gefordert, sich nach bestem Wissen und Gewissen zu verhalten. Vor allem für die Lehrpersonen ist es wichtig, sein Verhalten Schülerinnen und Schülern gegenüber menschlich und korrekt zu zeigen.¹³

Im nächsten Teilbereich wird über die Wertschätzung und Werthaltung der Lehrerinnen und Lehrer gegenüber der Musik berichtet.

2.2.1. Werthaltung der Lehrperson

Es stellt sich die Frage, welchen Stellenwert die Musik einerseits für die Musikschule und andererseits für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes haben kann beziehungsweise haben soll. Die Antwort dieser Frage hängt stark von der Werthaltung der Lehrperson zur Musik, zum Singen und Musizieren ab. Auch die Einstellung der Familie zur Musik spielt eine große Rolle, in wieweit die Musik

¹¹ Vgl. Gerhard Merget: Erziehen mit Musik. S. 21.

¹² Vgl. Ibid. S. 21.

¹³ Vgl. Stummer, Brigitte: Rhythmisch-musikalische Erziehung. Bewegung erklingt – Musik bewegt. 2. Auflage. Wien: Manz Verlag Schulbuch, 2011. S. 255.

bedeutend für das Kind ist. Für den Lehrenden/die Lehrende ist es wichtig, sich mit der eigenen musikalischen Motivation und den persönlichen Erfahrungen mit Musik auseinanderzusetzen, um den Kindern und Jugendlichen dadurch einen positiven Wert von Musik zu vermitteln.¹⁴

2.2.2. Die Schritte des methodischen Handelns

Bei der Planung und Erarbeitung musikpädagogischer Angebote ist es sehr wichtig, die Schritte des sozialpädagogischen Handelns zu beachten. Im Folgenden werden diese aufgelistet:

- die Auswahl eines auf das Kind abgestimmten Inhalt (Stücke, etc.)
- Entwicklung konkreter Zielvorstellungen (Leistungsstand des Kindes nach einem Jahr, Vorspielabende, Abzeichen oder Übertrittsprüfungen)
- Erarbeitung eines methodischen Vorgehens
- Entwicklung weiterführender Perspektiven (Beitritt Musikkapelle, etc.)¹⁵

Damit der Musikunterricht trotz einer gut durchdachten Planung gut funktionieren kann, sind auch bestimmte pädagogische Haltungen der Lehrperson erforderlich. Daher wird im folgenden Kapitel dieser Aspekt genauer betrachtet.

2.2.3. Fördernde pädagogische Haltungen der Lehrerin/des Lehrers

Ob die Kinder Spaß am Musizieren haben und die Atmosphäre angenehm ist, hängt einerseits vom Interesse und der Motivation der Kinder ab, andererseits vom Verhalten der Lehrperson ab. Das Verhalten der Erzieherin/des Erziehers kann eine ausschlaggebende Wirkung auf das Interesse und die Freude der Kinder und Jugendlichen haben.¹⁶

Folgende pädagogische Haltungen wirken sich positiv auf die Lust an der Musik von Kindern und Jugendlichen aus:

¹⁴ Vgl. Gerhard Merget: Erziehen mit Musik. S. 16.

¹⁵ Vgl. Ibid.. S. 35.

¹⁶ Vgl. Gerhard Merget: Erziehen mit Musik. S.36.

- ***Jedes Kind ist musikalisch!***

Musik und das musikalische Spiel sind bereits als Grundbedürfnis und als elementare Lebensäußerung (siehe Kapitel 1.1.) erwähnt worden.

- ***Fehlerhaftes Musizieren ist auch freudvolles Musizieren!***

Diese Erkenntnis ist für jede Lehrperson von großer Bedeutung, da das Spielen eines Instruments eine sehr persönliche Äußerung ist. Abwertende oder kritische Kommentare können verletzend und motivationshindernd sein.

- ***Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo!***

Wenn Kinder in ihrer musikalischen Entwicklung noch nicht so weit sind, dass sie alles richtig spielen, macht es wenig Sinn, mit ihnen besonders zu üben und sie auf ihre Fehler aufmerksam zu machen. Erst wenn die Kinder ihre Fehler selbst wahrnehmen können, können sie diese selbst allmählich korrigieren. Die Wahrnehmung entwickelt sich durch ständige Aktivität und am Imitationslernen am Beispiel des Instrumentallehrers.

- ***Auch Kinder sind kompetent!***

Sie brauchen Zutrauen in ihre Fähigkeiten genauso wie Lob und Anerkennung. Zutrauen kann im Bereich des Musizierens gezeigt werden, beispielsweise bei einem Vorspielabend, wenn das Kind bei einem mehrstimmigen Stück die Hauptstimme spielen darf.

- ***Kinder wollen mitentscheiden dürfen!***

Es ist besser Vorschläge von den Kindern einzufordern, welche Lieder sie praktisch umsetzen wollen. Das bringt für alle Kinder Motivation.

- ***Der Weg ist das Ziel!***

Für Kinder ist weniger wichtig ein vortragbares Ergebnis zu erreichen, vielmehr wollen sie musizieren und dabei lernen, also learning by doing. Jeder minimale Schritt in der Erlernung eines neuen Stückes soll ein Erlebnis für die Kinder sein. Es ist nicht wichtig, schnell das Ergebnis zu erreichen, sondern die Schritte in ihrer Erlebnisqualität zu betrachten und sich Zeit zu nehmen.

- ***Die Freude der Lehrerin/des Lehrers ist am wichtigsten!***

Die Lehrperson ist das Modell für die Kinder. Für sie ist es wichtig, den Musikschullehrerin/Musikschullehrer als Instrument spielende Person zu erfahren. Auch die Freude am Unterrichten und Lehren soll für die Kinder erkennbar sein. Wichtig ist auch, dass die eigenen Empfindungen verbalisiert werden und offen darüber gesprochen wird.¹⁷

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die Lehrperson eine große Rolle für das Musikerleben von Kindern spielt. Durch eine positive Haltung der Lehrerin/des Lehrers wird bei Kindern eine Freude mit dem Umgang mit Musik vermittelt.

¹⁷ Vgl. Gerhard Merget: Erziehen mit Musik. S. 39-40.

3. Hans Günther Bastian – Langzeitstudie

Seit jeher wird die Wirkkraft der Musik sowie die Selbsterzeugung von Musik für die Erziehung des Menschen von Philosophinnen/Philosophen, Musikpädagoginnen/Musikpädagogen und Künstlerinnen/Künstlern thematisiert. Diese verbreitete Weisheit ist jedoch mit wenigen Ausnahmen ohne wissenschaftliche Forschung geblieben. Welchen Einfluss die Musik auf die Entwicklung eines Kindes hat, dafür gibt es noch immer wenige konkrete wissenschaftliche Ergebnisse. Aufgrund dieser Tatsache hat sich Hans Günther Bastian entschlossen, eine Langzeitstudie an den Berliner Grundschulen durchzuführen.¹⁸

Die Langzeitstudie „Musik(erziehung) und ihre Wirkung“ wurde von Professor Hans Günther Bastian und einem Forschungsteam durchgeführt, um empirisch nachzuweisen, dass die Musikerziehung einen positiven Einfluss auf die Entwicklung des Kindes hat.¹⁹

Musikalische Erziehung soll weit über den Musikunterricht in der Schule hinausgehen, auch außerschulische musikalische Tätigkeiten wie Chöre, Ensembles oder Musikvereine sollen gefördert werden und gemeinsam kooperieren.²⁰

3.1. Inhalt der Studie

Die Studie wurde zwischen 1992 und 1998 an sieben Berliner Grundschulen durchgeführt - fünf Klassen dienten als Modellgruppen und zwei Klassen als Kontrollgruppen. Ziel der Studie war es, herauszufinden, ob erweiterte Musikerziehung auf die allgemeine und individuelle Entwicklung von Kindern Einfluss nimmt.²¹

¹⁸ Vgl. Bastian, Hans Günther: Beeinflusst intensive Musikerziehung die Entwicklung von Kindern?. Zwischenbilanzen zu einer Langzeitstudie an Berliner Grundschulen. In: Josef Scheidegger/Hubert Eiholzer (Hrsg.): Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung. Aarau: Musikedition Nepomuk, 1997. S. 123.

¹⁹ Vgl. Bastian, Hans Günther: Kinder optimal fördern-mit Musik. Intelligenz, Sozialverhalten und gute Schulleistungen durch Musik. 4. Auflage. Mainz: Schott Music GmbH & Co. KG, 2007. S. 101.

²⁰ Vgl. Ibid. S. 101.

²¹ Vgl. Ibid. S. 101-102.

Erhebungen werden mit differential-, sozial- und musikpsychologischen Merkmalen durchgeführt:

- *Differentialpsychologisch:*

Im Bereich der Differentialpsychologie werden unter anderem soziale Kompetenzen, Kreativität, musikalische Begabungen, Intelligenz, emotionale Labilität und Angsterleben näher beleuchtet.

- *Sozialpsychologisch:*

In diesem Bereich werden vor allem die Familienstruktur, Sozialschichten, Bildungsniveaus, Erziehungsmethoden, das Interesse der Eltern an Musik, Erwartungen der Eltern an den Musikunterricht in der Schule untersucht.

- *Entwicklungspsychologisch:*

Die Entwicklungspsychologie beschäftigt sich in diesem Fall mit der Beobachtung der differentialpsychologischen Merkmale. Diese werden im Zeitraum der sechs Jahre ständig beobachtet und evaluiert. Besonders wichtig ist hierbei die genaue Beobachtung und Festhaltung von prägenden Ereignissen und Situationen.²²

3.2. Methode

Im Vergleich zu anderen europäischen Studien ist nicht nur die Dauer der Studie, sondern auch die Vernetzung von qualitativer und quantitativer Forschungen neu. Des Weiteren ist ein ständiger Kontakt zu den Eltern und Lehrpersonen der Kinder hergestellt, welcher zugleich ein Forschungsfeedback darstellt.²³

Mit den Kindern sind Gespräche geführt und psychometrische Tests durchgeführt worden. Auch qualitative Methoden wie Malen von Bildern, Interviews und Gruppendiskussionen sind verwendet worden.²⁴

Im Vordergrund der Ergebnissicherung stehen die Beobachtung, die Beschreibung und die Interpretation der Entwicklung von Grundschulkindern mit und ohne spezielle Förderung im Musikunterricht.²⁵

²² Vgl. Bastian, Hans Günther: Beeinflusst intensive Musikerziehung die Entwicklung von Kindern?. Zwischenbilanzen zu einer Langzeitstudie an Berliner Grundschulen. In: Josef Scheidegger/Hubert Eiholzer (Hrsg.): Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung. Aarau: Musikedition Nepomuk, 1997. S. 125.

²³ Vgl. Ibid. S. 127.

²⁴ Vgl. Ibid. S. 127.

²⁵ Vgl. Ibid. S. 127.

3.3. Stichprobe

Es wurden Kinder ausgewählt, die im Rahmen der Langzeitstudie eine erweiterte Musikerziehung erleben durften. Diese beinhaltet zwei Stunden Fachunterricht in Musik, Instrumentalunterricht allein oder in Gruppen und Musizieren in Ensembles. In diesem Fall handelt es sich um 5 Grundschulen.²⁶

Die Entwicklung der Modellschulkinder wird mit Kindern aus Kontrollschulen ohne Musikschwerpunkt verglichen. Für diese Studie wurden zwei Kontrollschulen verwendet.²⁷

Insgesamt haben 170 Kinder bei der Langzeitstudie teilgenommen, 130 aus Modellschulen und 40 aus Kontrollschulen.²⁸

Außergewöhnlich ist, dass die Modellschulen mit mehrfachem Musikunterricht alle in eher problematischen Bezirken der Stadt Berlin zu finden sind.²⁹

3.4. Ergebnisse

Wie im Kapitel „Inhalt der Studie“ bereits erklärt, werden bei der Studie die drei Bereiche Intelligenz, Sozialverhalten und Konzentrationsfähigkeit erforscht.

Die Entwicklung der *Intelligenz* bei Kindern steht laut der Studie im Zusammenhang mit Musik beziehungsweise der musikalischen Begabung. Wird die Musikalität eines Kindes gefördert, wird zugleich die frühkindliche Intelligenzentwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit entwickelt und gefördert. In den Kontroll- sowie in den Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht ist eine deutliche Steigerung und Verbesserung des Intelligenzquotienten zu erkennen.³⁰

Im weiteren Verlauf werden nun die Veränderungen im Bereich der Konzentrationsleistungen näher betrachtet.

²⁶ Vgl. Bastian, Hans Günther: Beeinflusst intensive Musikerziehung die Entwicklung von Kindern?. Zwischenbilanzen zu einer Langzeitstudie an Berliner Grundschulen. In: Josef Scheidegger/Hubert Eiholzer (Hrsg.): Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung. Aarau: Musikedition Nepomuk, 1997. S. 127.

²⁷ Vgl. Ibid. S. 128.

²⁸ Vgl. Ibid. S. 128.

²⁹ Vgl. Ibid. S. 128.

³⁰ Vgl. Bastian, Hans Günther: Musik(erziehung) und ihre Wirkung. URL: <http://www.gitarrenstunde.de/binarydata/pdf/Musikerziehung-und-ihre-Wirkung.pdf> [Stand: 19.03.2012]

Psychische und umweltbedingte Beeinträchtigungen sind Ursachen dafür, dass sich viele Kinder verhaltensauffällig und unkonzentriert verhalten. Schülerinnen und Schüler, welche an Konzentrationsschwäche leiden, gibt es in jeder Klasse.³¹

Der erweiterte Musikunterricht führt über die Grundschulzeit hinweg zu keiner verbesserten Konzentrationsleistung. In der Modellklasse gibt es aber weniger Kinder mit schwachen Konzentrationsleistungen als in der Kontrollklasse. Daraus lässt sich schließen, dass Schülerinnen und Schüler mit Konzentrationsdefiziten in Modellklassen zu besseren Konzentrationsleistungen verholfen werden kann.³²

Nun wird der Bereich des Sozialverhaltens genauer betrachtet.

Die Frage nach Veränderungen des Umgangs untereinander ist angesichts steigender Gewalttendenzen ein in Schule und Gesellschaft zentrales Forschungsanliegen.³³

In Schulen ohne erweiterten Musikunterricht ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass es Außenseiterinnen und Außenseiter in der Klasse gibt. In musikbetonten Grundschulen hingegen gibt es weniger oft ausgegrenzte Schülerinnen und Schüler. Die Zahl der mehrfach abgelehnten Kinder ist in Kontrollklassen deutlich höher als in Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht.³⁴

Kinder, die ein Instrument lernen, erzielen eine erfolgreichere soziale Stabilität als Kinder, die nicht musizieren.³⁵

Musik leistet in der Sozialerziehung positive Wirkungen und fördert soziale Kompetenzen wie Gemeinschaftsfähigkeit, Kooperationsvermögen und Kontaktfreudigkeit.³⁶

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass neben der Freude an Musik wichtige Persönlichkeitsmerkmale gefördert werden: Extraversion im ausdrucksstarken Spiel,

³¹ Vgl. Bastian, Hans Günther: Beeinflusst intensive Musikerziehung die Entwicklung von Kindern?. Zwischenbilanzen zu einer Langzeitstudie an Berliner Grundschulen. In: Josef Scheidegger/Hubert Eiholzer (Hrsg.): Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung. Aarau: Musikedition Nepomuk, 1997. S. 139.

³² Vgl. Bastian, Hans Günther: Musik(erziehung) und ihre Wirkung. URL: <http://www.gitarrenstunde.de/binarydata/pdf/Musikerziehung-und-ihre-Wirkung.pdf> [Stand: 19.03.2012]

³³ Vgl. Vgl. Bastian, Hans Günther: Beeinflusst intensive Musikerziehung die Entwicklung von Kindern?. Zwischenbilanzen zu einer Langzeitstudie an Berliner Grundschulen. In: Josef Scheidegger/Hubert Eiholzer (Hrsg.): Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung. Aarau: Musikedition Nepomuk, 1997. S. 133.

³⁴ Vgl. Bastian, Hans Günther: Musik(erziehung) und ihre Wirkung. URL: <http://www.gitarrenstunde.de/binarydata/pdf/Musikerziehung-und-ihre-Wirkung.pdf> [Stand: 19.03.2012]

³⁵ Vgl. Ibid. URL: <http://www.gitarrenstunde.de/binarydata/pdf/Musikerziehung-und-ihre-Wirkung.pdf> [Stand: 19.03.2012]

³⁶ Vgl. Bastian, Hans Günther: Beeinflusst intensive Musikerziehung die Entwicklung von Kindern?. Zwischenbilanzen zu einer Langzeitstudie an Berliner Grundschulen. In: Josef Scheidegger/Hubert Eiholzer (Hrsg.): Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung. Aarau: Musikedition Nepomuk, 1997. S. 134.

Teamfähigkeit, Gewissenhaftigkeit gegenüber dem musikalischen Werk und der Mitspielerinnen und Mitspieler sowie emotionale Stabilität.³⁷

3.5. Kritik

Für Gerhard Sammer (2001) ist es unverständlich, dass sich die Autoren dieser Langzeitstudie nicht von medial verbreiteten, undifferenzierten Behauptungen der Studie distanzieren.³⁸

Kritiker sind der Meinung, dass der wissenschaftliche Anspruch gewahrt werden soll, da eine enorme Vorbereitung und ein riesen Arbeitsaufwand dahinterstecken und empirische Ergebnisse nicht mit fach-, bildungs- und kulturpolitischen Absichten zu vermischen sind.³⁹

Die Hauptkritik an der Studie beschäftigt sich mit der Frage, ob die gemessenen positiven Effekte der drei untersuchten Bereiche nur durch einen erweiterten Musikunterricht gemessen werden können. Kritiker glauben, dass Schwerpunktschulen generell einen Einfluss auf die untersuchten Faktoren haben. Aber auch das Engagement der Lehrpersonen könnte einen Einfluss auf die Erzielung solcher Ergebnisse haben.⁴⁰

Des Weiteren wird kritisiert, dass die Langzeitstudie nur mit Schwerpunkt Musik durchgeführt worden ist. Das Fehlen von Kontrollklassen mit erweitertem Werk- oder Kunstunterricht für eine entsprechende Mehrzufuhr von Ergebnissen, stellt auch einen Kritikpunkt dar.⁴¹

³⁷ Vgl. Hans Günther Bastian: URL: <http://www.gitarrenstunde.de/binarydata/pdf/Musikerziehung-und-ihre-Wirkung.pdf> [Stand: 19.03.2012]

³⁸ Vgl. Sammer, Gerhard: Musik(erziehung) und ihre Wirkung!?. Zur Bastian-Langzeitstudie. In: Österreichische Musikzeitschrift, 57. Jahrgang, 1/2002, S. 22.

³⁹ Vgl. Sammer, Gerhard: Musik(erziehung) und ihre Wirkung!?. Zur Bastian-Langzeitstudie. In: Österreichische Musikzeitschrift, 57. Jahrgang, 1/2002. S. 23-24.

⁴⁰ Vgl. Ibid. S. 24-25.

⁴¹ Vgl. Ibid. S. 25.

4. Eigene Meinung

Zum Abschluss kommen wir zur Feststellung, dass sich der Umgang mit Musik, vor allem in der Musikkapelle positiv auf das soziale Verhalten und die Persönlichkeit eines jeden Individuums auswirkt.

Wir sind der Ansicht, dass es für Kinder und Jugendliche von großem Vorteil ist, wenn sie ein Instrument lernen bzw. sich mit Musik beschäftigen.

Durch das Erlernen eines Instruments wird die Eigenständigkeit gefördert, was sich durch das selbstständige Üben entwickelt.

Des Weiteren ist es wichtig, dass die Kinder Ziele vor Augen haben und diese auch zum Teil selbstständig verfolgt werden. Dadurch werden Ehrgeiz und Motivation gesteigert. Für Anfänger sind solche Ziele beispielsweise Vorspielabende, in weiterer Folge Übertrittsprüfungen bzw. Leistungsabzeichen.

Für viele junge Musiker stellt der Eintritt in die Musikkapelle eine große Motivation dar. Sie sehen darin die Gemeinschaft, den Spaß, Freunde und das Verfolgen gemeinsamer Ziele in den Musikvereinen.

Da die Arbeit in der Musikkapelle Verpflichtungen mit sich bringt, werden unterschiedliche Kompetenzen gestärkt. Vor allem Engagement und Verantwortungsbewusstsein sowie Teamgeist und Toleranz werden gefordert und gefördert. So ist es z.B. wichtig, dass jeder Einzelne seine Stimme beherrscht, übt und bei allen Aktivitäten teilnimmt, auch wenn einige andere die gleiche Stimme spielen.

In einer Musikkapelle ist der respektvolle Umgang bedeutend, da viele verschiedene Persönlichkeiten aufeinandertreffen. Das Ausüben eines gemeinsamen Hobbies steht im Vordergrund und verbindet Personen mit unterschiedlichen Erfahrungen, z.B. Jung und Alt.

Für uns als Jugendreferenten hat sich herausgestellt, dass das Erlernen eines Instruments für Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung eine große Rolle spielt. Deshalb wollen wir möglichst viele Kinder und Jugendliche dazu bringen, sich für Musik zu begeistern und sie dazu motivieren, ein Instrument zu lernen.

Rückblickend war es für du eine wertvolle Erfahrung, uns mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, dadurch konnten wir viele positive Aspekte für die Arbeit mit Jugendlichen in der Musikkapelle sammeln und hoffen, diese in Zukunft in unserer Musikapelle umsetzen zu können.

5. Literaturverzeichnis

Literatur

Bastian, Hans Günther: Beeinflusst intensive Musikerziehung die Entwicklung von Kindern?. Zwischenbilanzen zu einer Langzeitstudie an Berliner Grundschulen. In: Josef Scheidegger/Hubert Eiholzer (Hrsg.): Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung. Aarau: Musikedition Nepomuk, 1997

Bastian, Hans Günther: Kinder optimal fördern-mit Musik. Intelligenz, Sozialverhalten und gute Schulleistungen durch Musik. 4. Auflage. Mainz: Schott Music GmbH & Co. KG, 2007

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 4.Auflage. Berlin: Cornelsen Scriptor Verlag GmbH & Co. KG, 2006

Merget, Gerhard: Erziehen mit Musik. 3. Auflage. Troisdorf: Bildungsverlag EINS, 2009

Stummer, Brigitte: Rhythmisch-musikalische Erziehung. Bewegung erklingt – Musik bewegt. 2. Auflage. Wien: Manz Verlag Schulbuch, 2011

Wieblitz, Christiane: Lebendiger Kinderchor. Kreativ-spielerisch-tänzerisch, Anregungen und Modelle. Boppard am Rhein: Fidula Verlag, 2007

Internetquellen

Hans Günther Bastian: URL:
<http://www.gitarrenstunde.de/binarydata/pdf/Musikerziehung-und-ihre-Wirkung.pdf>;
9.6.2012

Bastian, Hans Günther: Musik(erziehung) und ihre Wirkung. URL:
<http://www.gitarrenstunde.de/binarydata/pdf/Musikerziehung-und-ihre-Wirkung.pdf>;
9.6.2012

Musikschulen in Österreich: Konferenz der österreichischen Musikschulwerke. URL:
<http://komu.at/lehrplan/allgemeinerteil.asp>;9.06.2012

Zeitschriften

Sammer, Gerhard: Musik(erziehung) und ihre Wirkung!?. Zur Bastian-Langzeitstudie.
In: Österreichische Musikzeitschrift, 57. Jahrgang, 1/2002#